



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reiche

Deutsches Reich

Berlin, 1909

2. Nach der Wohlhabenheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82695](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82695)

Es zeigt sich, daß der Arbeitsverdienst des Mannes mit einigen nicht unbeträchtlichen Abweichungen bei den kopfreicheren Familien im ganzen größer ist als bei den kleineren, und zwar nicht nur der im Haupterwerbe, sondern auch der Nebenverdienst. Die durchschnittliche Einnahme der Ehefrau hat dagegen mit wachsender Kopfszahl sinkende Tendenz aus den bereits angeführten Gründen. Ziemlich regelmäßig und erheblich steigt dagegen begreiflicherweise mit der zunehmenden Kopfszahl der Beitrag der Kinder. Eine

weniger regelmäßige Steigerung zeigt die Einnahme aus Untervermietung. Die sonstigen baren Einnahmen steigen nur bis zur Kopfszahl von 6 Personen, um dann wieder zu sinken.

Die Naturaleinnahmen wachsen im ganzen mit zunehmender Kopfszahl.

Die prozentuale Verteilung der Einnahmequellen nach der Kopfszahl der Familien zeigt folgende Übersicht:

Familien zu	Zahl der Haushaltungen	Vom Hundert der Einnahmen entfallen auf						
		Arbeitsverdienst des Mannes	Nebenverdienst des Mannes	Einnahmen der Ehefrau	Beitrag der Kinder	Untervermietung	Sonstige bäre Einnahmen	Naturaleinnahmen
2 Personen	74	87,2	1,2	4,7	—	1,1	5,4	0,4
3 "	150	86,4	1,5	2,7	0,7	2,0	5,7	1,0
4 "	197	83,4	2,8	2,5	0,7	2,2	7,4	1,0
5 "	205	82,1	2,3	2,9	1,7	2,0	8,5	0,5
6 "	112	77,9	3,1	2,8	1,7	2,2	11,6	0,7
7 "	66	79,6	2,0	2,1	3,9	1,5	9,7	1,2
8 "	30	78,0	2,4	1,9	5,4	4,0	7,0	1,3
9 "	14	76,0	2,4	0,4	10,5	0,5	6,4	3,8
10 "	3	74,5	5,3	2,2	11,7	1,9	4,4	—
11 "	1	62,7	23,4	—	8,3	—	2,3	3,3
2—4 "	421	85,1	2,1	3,0	0,5	1,9	6,5	0,9
5 u. 6 "	317	80,5	2,6	2,8	1,7	2,1	9,7	0,6
über 6 Personen	114	78,3	2,5	1,8	5,5	2,0	8,3	1,6
Überhaupt	852	82,4	2,3	2,7	1,7	2,0	8,0	0,9

Die Übersicht läßt ein verhältnismäßiges Zurücktreten sowohl des Arbeitsverdienstes des Mannes wie der Einnahmen der Ehefrau bei zunehmender Kopfszahl erkennen, während der Beitrag der Kinder stark steigende Bedeutung hat. Die Einnahmen aus Untervermietung erreichen ihren Höhepunkt bei den Familien mit 8, die sonstigen baren Einnahmen bei denen mit 6, die Naturaleinnahmen bei denen mit 9 Personen.

2. Nach der Wohlhabenheit.

Interessanter als die Gestaltung der Einnahmen bei verschiedener Kopfszahl ist die bei verschiedener Wohlhabenheit der Familien.

Die Wohlhabenhkeitsstufen sind in der ganzen Erhebung, und so auch in der Übersicht II des Tabellenwerks über die Einnahmen nicht nach dem Einkommen gebildet, sondern nach der Gesamtausgabe. Gewiß wäre es theoretisch richtiger, die Stufen nach den Einnahmen zu bilden, da diese und nicht die Ausgaben den Grad der Wohlhabenheit bestimmen. Allein in den Familien kleineren Einkommens, auf die sich die vorliegende Erhebung erstreckt, sind die Ausgaben durchweg annähernd gleich hoch wie die Einnahmen, insbesondere, da auch die Ersparnisse in Form von Einzahlungen auf Sparkassenbücher usw. unter den Ausgaben verzeichnet sind. Man würde also, wenn über die Einnahmen gleich gut Buch geführt wäre, wie über die Ausgaben, bei Bildung der Wohlhabenhkeitsstufen nach dem Einkommen zu gleichen Ergebnissen gelangen wie bei der nach den Ausgaben. Nun sind aber tatsächlich die Einnahmen nicht gleich sorgfältig aufgezeichnet wie die Ausgaben, was sich nicht nur aus dem häufigen Vorkommen von Fehlbeträgen unwahrscheinlicher Höhe (s. oben), sondern auch aus zahlreichen anderen Anzeichen ergeben hat.

Hiernach mußten die Ausgaben als der bei weitem zuverlässigere Maßstab auch für die Wohlhabenheit angesehen werden. Dabei muß in Kauf genommen werden, daß die Familien, die tatsächlich mit Fehlbeträgen gewirtschaftet haben, unter Umständen in eine zu hohe Wohlhabenhkeitsstufe eingereiht sind. Doch dürfte unter den an der Erhebung beteiligten Familien sich kaum eine einzige befinden, die erheblich über ihre Verhältnisse gelebt hat.

Zunächst sei das durchschnittliche Gesamteinkommen betrachtet, das sich bei der Gesamtheit der 852 Familien auf 2 192,08 M. belief. Es stellte sich innerhalb der einzelnen Stufen, wie folgt:

Stufe	Zahl der Familien	Gesamtausgabe von M.	Durchschnitts-Einkommen M.
1	13	unter 1200	1 121,15
2	171	1200—1600	1 449,78
3	234	1600—2000	1 816,10
4	190	2000—2500	2 196,78
5	103	2500—3000	2 643,80
6	102	3000—4000	3 243,14
7	34	4000—5000	3 873,17
8	5	über 5000	5 602,07
1—3	418	unter 2000	1 644,83
4—5	293	2000—3000	2 353,92
6—8	141	über 3000	3 478,71

Es ist eine selbstverständliche Folge der vorgenommenen Gruppenbildung, daß das Durchschnittseinkommen mit jeder Stufe steigt. Es weicht von der durchschnittlichen Gesamtausgabe, wenigstens in den unteren Stufen, nur unerheblich ab.

Bevor nunmehr auf die Zahlen für die einzelnen Einkommensquellen eingegangen wird, sei mitgeteilt, bei wie vielen Haushaltungen in jeder Stufe die be-

treffenden Einkommensquellen überhaupt vorkommen. Dabei zeigt sich folgendes:

Gesamt- ausgabe von <i>M</i>	Zahl der Fa- milien über- haupt	Zahl der Familien mit einem Einkommen aus									
		Arbeits- verdienst des Mannes	Neben- erwerb des Mannes	Ein- nahmen der Ehefrau	Beitrag der Kinder	Unter- ver- mietung	sonstigen baren Ein- nahmen	Naturaleinkommen, und zwar aus eigener oder freier Wohnung	Acker- u. Gartenland	Rugvieh- haltung	sonstigen Nutz- ungen
unter 1200	13	12	4	7	1	2	8	—	—	—	1
1200—1600	171	171	67	79	9	23	114	3	8	3	4
1600—2000	234	234	103	96	24	77	182	6	13	6	6
2000—2500	190	190	77	77	44	65	153	11	13	9	6
2500—3000	103	102	34	13	17	20	83	8	18	8	2
3000—4000	102	102	31	6	15	13	83	10	16	4	3
4000—5000	34	34	8	—	2	6	24	1	5	1	—
über 5000	5	5	2	—	—	1	5	1	2	—	—
unter 2000	418	417	174	182	34	102	304	9	21	9	11
2000—3000	293	292	111	90	61	85	236	19	31	17	8
über 3000	141	141	41	6	17	20	112	12	23	5	3
überhaupt	852	850	326	278	112	207	652	40	75	31	22

Nebenerwerb des Mannes findet sich hiernach am häufigsten in den Wohlhabensstufen 1 600 bis 2 000 und 2 000 bis 2 500 *M*, wo er bei nicht viel weniger als der Hälfte der Haushaltungen auftritt. Einnahmen der Ehefrau finden sich verhältnismäßig am häufigsten in den beiden untersten Stufen, in der untersten mit über der Hälfte der Familien. In den beiden obersten Stufen fehlen sie ganz. Ein Beitrag der Kinder ist in den untersten Stufen selten, er tritt am meisten in der Stufe 2 000—2 500 *M* auf. In der obersten Stufe fehlt er, in der nächsthöheren findet er sich nur in 2 Fällen. Einnahmen aus Untervermietung zeigen sich am stärksten vertreten bei den Stufen 1 600—2 000 und 2 000—2 500 *M*, bei letzterer mit über einem Drittel

der Familien. Sonstige bare Einnahmen kommen überall häufig vor, eigene oder freie Wohnung ist in den unteren Stufen sehr selten, dagegen am häufigsten — es handelt sich meist um Lehrer- und Beamtenhaushalte — in der Stufe 3 000—4 000 *M*. Auch Nutzungen aus Adler- und Gartenland finden sich häufiger in den oberen als in den unteren Stufen; die Stufe 2 500—3 000 *M* ragt hier am meisten hervor, ebenso in der Ruheviehhaltung. Sonstige Nutzungen sind in allen Stufen sehr selten.

Wie hoch sich nun die Durchschnittseinnahmen selbst aus den verschiedenen Quellen in den Wohlhabensstufen belaufen, darüber gibt folgende Übersicht Aufschluß:

Familien mit	Zahl der Haus- haltungen	Durchschnittliche Einnahme in <i>M</i>						
		Arbeits- verdienst des Mannes	Neben- erwerb des Mannes	Einnahme der Ehefrau	Beitrag der Kinder	Unter- ver- mietung	Sonstige bare Ein- nahmen	Natural- einnahmen
unter 1200 <i>M</i> Ausgaben	13	928,54	5,50	126,18	0,84	8,29	50,19	1,61
1200—1600 " "	171	1 281,26	22,01	58,31	8,17	8,46	64,44	7,13
1600—2000 " "	234	1 526,85	49,61	50,25	14,23	54,98	111,72	8,46
2000—2500 " "	190	1 765,34	41,36	96,07	51,87	65,91	150,30	25,93
2500—3000 " "	103	2 139,97	69,55	58,42	71,26	54,09	219,58	30,93
3000—4000 " "	102	2 644,66	75,91	36,28	82,82	31,33	326,99	45,15
4000—5000 " "	34	3 161,04	75,88	—	28,38	30,99	565,06	11,82
über 5000 " "	5	3 328,90	550,12	—	—	157,20	1 497,65	68,20
Familien mit unter 2000 <i>M</i> Ausgaben	418	1 407,77	36,95	55,91	11,33	34,49	90,47	7,71
" " 2000—3000 " "	293	1 897,04	51,27	82,83	58,68	61,76	174,66	27,68
" " über 3000 " "	141	2 793,44	92,72	26,24	66,76	35,71	425,91	37,93
Sämtliche Familien	852	1 805,35	51,10	60,26	36,79	44,07	174,93	19,58

Daß der Arbeitsverdienst des Mannes mit steigender Wohlhabenheit ständig wächst, ist leicht verständlich, da er eben in der arbeitenden Klasse wie bei Beamten und Lehrern die Hauptquelle dieser Wohlhabenheit ist. Dagegen verhält es sich nahezu umgekehrt mit den Einnahmen der Ehefrau, die offenbar in der Regel ein Notbehelf sind, wenn die Einnahmen des Mannes versagen. Der Beitrag der Kinder steigt bis zur Stufe von 3 000 bis 4 000 *M*, die Einnahme aus Unterver-

mietung nur bis zu der von 2 000—2 500 *M*, um dann wieder zu fallen. Die „sonstigen baren Einnahmen“ steigen regelmäßig und beträchtlich von 50,19 *M* in der untersten auf 565,06 *M* in der Stufe von 4 000—5 000 *M*; der noch höhere Betrag in der obersten Stufe ist bei der geringen Zahl der betreffenden Familien nicht maßgebend.

Die Naturaleinkommen spielen, wie schon erwähnt, in den untersten Stufen eine verschwindende Rolle, am meisten noch die aus Ruheviehhaltung

und „sonstigen“ Nutzungen, die ihren Höhepunkt bereits in der Stufe von 2000—2500 *M* erreichen.

Zu ähnlichen Ergebnissen gelangt man bei einer Betrachtung der prozentualen Verteilung des Ein-

kommens nach Einnahmequellen, wie sie für die verschiedenen Wohlhabensstufen folgende Übersicht ergibt:

Familien mit	Zahl der Haushaltungen	Vom Hundert der Einnahmen entfallen auf						
		Arbeitsverdienst des Mannes	Nebenverdienst des Mannes	Einnahmen der Ehefrau	Beitrag der Kinder	Untervermietung	Sonstige bare Einnahmen	Naturaleinnahmen
unter 1200 <i>M</i> Ausgaben	13	82,8	0,5	11,3	0,1	0,7	4,5	0,1
1200—1600 " "	171	88,4	1,5	4,0	0,6	0,6	4,4	0,5
1600—2000 " "	234	84,1	2,7	2,8	0,8	3,0	6,2	0,4
2000—2500 " "	190	80,4	1,9	4,4	2,4	3,0	6,8	1,1
2500—3000 " "	103	80,9	2,6	2,2	2,7	2,0	8,3	1,3
3000—4000 " "	102	81,5	2,8	1,1	2,6	1,0	10,1	1,4
4000—5000 " "	34	81,6	1,9	—	0,7	0,8	14,6	0,4
über 5000 " "	5	59,4	9,8	—	—	2,8	26,7	1,3
Familien mit unter 2000 <i>M</i> Ausgaben	418	85,6	2,3	3,4	0,7	2,1	5,5	0,4
" " 2000—3000 " "	293	80,6	2,2	3,5	2,5	2,6	7,4	1,2
" " über 3000 " "	141	80,3	2,7	0,8	1,9	1,0	12,2	1,1
Sämtliche Familien	852	82,4	2,3	2,7	1,7	2,0	8,0	0,9

Der Arbeitsverdienst des Mannes stellt in allen Stufen mehr als 80% des Einkommens, außer in der obersten, in der der geringere Anteil auf den besonderen Verhältnissen bei zwei Familien beruht. Der Nebenverdienst des Mannes erreicht nirgends 3%, wiederum mit Ausnahme der obersten Stufe. Die Einnahmen der Ehefrau sind am wichtigsten in der untersten Stufe mit 11,8%, sie betragen in den folgenden Stufen 2 bis unter 5%, in der Stufe 3000—4000 *M* 1,1% und fallen dann ganz fort. Der Beitrag der Kinder steigt bis auf 2,7 und 2,6% in der 5. und 6. Stufe, um dann nahezu zu verschwinden. Die Einnahmen aus Untervermietung sind am wichtigsten in der 3. und 4. Stufe mit 3%, aber auch in der höchsten Stufe mit 2,8% bedeutend. Die

„sonstigen baren Einnahmen“ wachsen von 4,5 und 4,4% in den beiden untersten bis auf 10,1 und 14,6% in den beiden vorletzten Stufen. Die Wohnungsnutzung erreicht in der 6. Stufe (3000—4000 *M*) mit 1,1% bereits ihre höchste Bedeutung, die Nutzung von Acker- und Gartenland in der höchsten Stufe mit nur 0,5%, die Nutzviehhaltung in der 4. und 5. Stufe mit 0,2%, während die sonstigen Nutzungen nirgends mehr als 0,1% ausmachen.

Wie sich innerhalb der Wohlhabensstufen die Einnahmen je nach der Kopfstärke der Familien gliedern, ist ebenfalls aus der Übersicht II des Tabellenwerks zu entnehmen, auf die in dieser Hinsicht verwiesen werden muß.

B. Ausgaben.

1. Nach der Kopfstärke.

Betrachtet man die durchschnittlichen Ausgaben der befragten Familien für die einzelnen Ausgabegruppen, so ist zu berücksichtigen, daß es sich um Durchschnitte aus Familien immerhin recht verschiedener Wohlhabenheit und sozialer Schichtung handelt. Die durchschnittliche Gesamtausgabe sämtlicher 852 Familien beträgt 2234,02 *M*. Davon entfallen auf

Nahrung	1017,52 <i>M</i>
Kleidung	282,44 "
Wohnung	401,27 "
Heizung und Beleuchtung	90,83 "
Sonstiges	441,96 "

In den Familien nach Kopfstärkengruppen sind die Durchschnittsausgaben die folgenden:

in 74 Familien mit 2 Personen	2060,96 <i>M</i>
" 150 " " 3 "	2031,85 "
" 197 " " 4 "	2132,07 "
" 205 " " 5 "	2265,88 "
" 112 " " 6 "	2524,15 "

in 66 Familien mit 7 Personen	2396,02 <i>M</i>
" 30 " " 8 "	2335,19 "
" 14 " " 9 "	2809,45 "
" 3 " " 10 "	2749,79 "
" 1 " " 11 "	3055,88 "

Im ganzen steigt hiernach die Ausgabe mit wachsender Kopfstärke. So sehr dies dem wachsenden Bedarf entspricht, so ist es doch nur dadurch möglich, daß sich ihm auch die Einnahmen angepaßt haben (s. oben S. 24*).

Wie verhalten sich nun die einzelnen Ausgabegruppen in den Familien verschiedener Kopfstärke?

Die folgende Übersicht zeigt zunächst ein regelmäßiges Wachsen der Nahrungsausgabe. Wenn diese bei Verfünffachung der Kopfstärke — von 2 auf 10 Personen — sich noch nicht verdoppelt (1600,18 *M* gegen 836,06 *M*), so ist zunächst zu bemerken, daß auch der physiologische Bedarf nicht im selben Verhältnis zunimmt wie die Kopfstärke, weil die hinzukommenden Personen regelmäßig kleine